Feuilleton des ‚Echo der Gegenwart' vom 9. Februar 1902.

Ich in Aachen.

Reiseroman von Karl May.

(11. Fortsetzung.)

Im nämlichen Augenblicke bäumte Rih sich auf, so hoch und ungestüm, daß jeder Andere aus dem Sattel geflogen wäre. Ich aber sitze bekanntlich immer wie festgewachsen im Sattel und weiß vermöge der mir in hohem Grade eigenen Elastizität, mit der ich alle Bewegungen ausführe, jedem Bocksprung standzuhalten. Diesmal freilich hätte mich Rih's Ungestüm beinahe ein wenig erschreckt, wenn ich mich überhaupt jemals erschrecken ließe. Wir waren an die Wurm gekommen, und diesem dunkelsten Strom im Lande der Eburonen war Rih seit geraumer Zeit gram. Ich hatte mich nämlich an dem Wettbewerbe vieler „Großen" betheiligt, der ausgebrochen war, um die Geister dieses Flusses zu beschwören. Nichts haßten, so wußte ich, die schwarzen Geister mehr als des Menschen Stimme, besonders wenn sie knapp und „gebunden" ihnen entgegenschallt. Und so bestieg ich meinen Rih, auf dem ich schon so Manches gedichtet habe im Sande der Prärie, unter dem Sternenhimmel des großen afrikanischen Schweigens, der immer dabei war, wenn es anders nicht mehr wollte, und jagte dem schwarzen Flusse zu. Was ich da sah und empfand, fühlte Rih mit; er schnaubte, blähte die Nüstern, bäumte sich auf und — flog im hohen Bogen über die gähnende Kluft dahin. „Mein Rih kann alles, auch das", dachte ich und verwunderte mich höchlichst, daß er jetzt so ohne Halt und Zügel mit mir dahin sauste über die weite Ebene. Rih ist klug, manchmal klüger als ich und darum ließ ich ihn laufen und verzichtete großmüthig auf den großen Ritterpreis, den man dem Besinger und Bezwinger der Wurmgeister versprochen.

Und heute, wo ich mich zum zweiten Male dem schwarzen Flusse näherte, wurde Rih unruhig, während der lange Lindsay und der kleine Hadschi Halef, die sich wieder zu mir gesellt hatten, auf ihren Kleppern schläfrig einhertrottelten und mit leichtem Sprung über den Abgrund, in dem es schwarz und unheimlich schäumte, hinwegsetzten. Rih aber sträubte sich, die Haare seiner schönen Mähne krochen zu Berge, seine Augen traten aus den Höhlen und wie angewurzelt stand er zitternd am Ufer. Ich mußte also einmal wieder meine Kunst an ihm versuchen. Mit den Schenkeln suchte ich die Stelle zwischen den Rippen, wo das Herz sitzt, denn das war die einzige empfindliche Stelle meines Rih. Da schien ich sie gefunden zu haben, denn ich hörte was klopfen. Schnell entschlossen drückte ich nun beide Schenkel in seine Weichen und preßte sie so fest zusammen, daß ich mit der mir eigenen Kraft den ganzen Pferdeleib vorne aufhob. Jetzt galt es meine Geschicklichkeit zu zeigen. In demselben Augenblicke, wo ich Rih so in der Schwebe hielt, gab ich meinen Unterkörper mit den Hüften den Ruck, den ich jahrelang geübt habe und den mir Niemand nachmacht, schleuderte mich selbst hoch über das schwarze Wasser und zwang Rih, der machtlos zwischen meinen Schenkeln hing, so zu dem Sprung über die Wurm. Viel Kraft erforderte diese Ueberlistung meines Rih, der sonst noch schlauer ist als ich, keineswegs, nur ein wenig Geschicklichkeit, und über die war sogar mein kleiner Halef sprachlos. Als ich nämlich mitten im Sprunge sah, wie es in seinen kleinen, lustigen Augen schadenfroh aufzwinkerte, gab ich schnell entschlossen einen zweiten Ruck, und wie der Sturmwind flogen wir über ihn dahin, ohne daß auch nur ein Nagel in den Hufen Rih's seinen breiten Hut streifte. Dann ritt ich ruhig, als ob nichts geschehen wäre, weiter der Stadt zu, die in einiger Entfernung aufragte. Dort sollten unser noch große Dinge harren.

5 Uhr Nachmittags mochte es sein, als wir auf dem Rathhausplatze anhielten. Dort haben sie meinem alten Namensvetter Karl, der zwar ein Hufeisen zerbrechen konnte, mir aber sonst das Wasser nicht reichte — darum hatte man ihn auch jetzt darüber gestellt — ein Denkmal errichtet. Ich bedauerte den guten alten Leidgenossen: so schief hat er in seinem ganzen Leben nie gestanden. Traurig gestimmt wandte ich meinen Blick nach oben zu den beiden Rathhausthürmen. Mächtige Balken streckten ihre dürren Arme in die Abendluft, sie wollten gerne etwas tragen, wenn auch nur die Sitze für die Dachdecker. Da überkam mich, wie ich die Thürme ihre kahlen Häupter so erbarmungswürdig, so kahl und bloß emporheben sah, das große Mitleid. Unten lagen die Schieferplatten,

Nägel führe ich immer bei mir, also an's Werk. Mit dem mir eigenen Kraftvermögen nahm ich eine Schieferplatte, schwang sie einige Male um sich selbst, ließ sie los und flach am Thurme entlang schnellte sie nach oben. Inzwischen hatte ich schon meine Silberbüchse mit einem Nagel geladen, schoß in dem Augenblicke, als ich die Platte die Holzverkleidung des Thurmhelmes berühren sah, ab und heftete sie fest. Mein Tomahawk besorgte das Uebrige. Ich wirbelte ihn mit sicherem Schwunge in die Luft, daß er gerade wie ein Pfeil bis zur Brüstung emporstieg. Dort schlug er an, machte einen Sprung genau 50 Meter zur Seite, drehte sich, als er zurückkehrte, kraft des Effets, das ich ihm mitgegeben hatte, um, und — traf den Nagel auf den Kopf. Das Manöver wiederholte ich mit ausnahmsloser Sicherheit so lange, bis beide Thürme mit Schiefer bedeckt waren. Dann schleuderte ich den Lasso um die Thurmkuppel, um auch noch die Balken, die den schönen Bau nur verunzieren konnten, herunterzuholen. Das Ende des Lassos hatte ich so geworfen, daß es sich um jeden Balken schlingen und ihn, wenn er los war, langsam niederlassen mußte. Noch einmal nahm ich den Tomahawk zur Hand, gab ihm anderes Effet wie vorhin und schleuderte. Was ich erwartet hatte, gelang. Sobald er die Kante des ersten Balkens berührte, sprang er um, sodaß die Schneide nach vorne kam. Hackend umkreiste er den Balken, der im nächsten Augenblicke durchschnitten war, lief dann zu dem folgenden, machte dieselben Sprünge und so fort, bis alle entfernt waren.

Froh der vollbrachten That ging ich auf das Rathhaus, wo, wie ich wußte, die Väter der Stadt zu weisem Rathe versammelt waren. Niemand sollte vorläufig von meiner Heldenthat erfahren, als nur der Obervater. Hätte ich ihn aber gerufen, so wäre in seiner Abwesenheit Redesucht zwischen sie gefahren, und das wäre für einige Männer, die emsig an einem kleinen Tischchen schrieben, unangenehm gewesen. Da ich aber mit Allen, die viel schreiben, Mitleid habe, sann ich auf eine List. Lindsay und Hadschi Halef mußten — „tuppen". Das Tuppen ist eines jener gefährlichen Spiele mit kleinen Bildern, bei dem man sich gegenseitig auf seinen Muth prüfen kann. Ein starkes Klopfen, das übrigens auf die Spieler eine magische Kraft ausüben soll, ist die Hauptsache dabei. Hadschi Halef und Lindsay ließen sich auf den Boden nieder und fingen an zu tuppen. Ein beleibter Stadtrath am Ende des langen Tisches schaute ärgerlich — er wollte eben wieder einmal reden — auf, vergaß seine Rede, rückte mit dem Sessel, stand auf und trat hinzu. Das sahen Andere — sie glaubten sicher, es handle sich um Bauvläne an unfertigen Straßen [illegible] auch hinzu, lachten, wie der kleine Hadschi den großen Lindsay betuppte, das Lachen zog die Anderen an und bald war der ganze Rath — versammelt. Den Augenblick benutzte ich zum Anschleichen. Auf Finger- und Zehenspitzen kroch ich unter dem Tische her zu dem Stuhle, auf dem der Obervater saß, nahm ihn (nicht den Stuhl, aber den Inhaber) unter den Arm, schlich mit ihm zur Thür hinaus und an die Thürme heran. Ich zeigte schweigend hinan, um ihm eine Ueberraschung zu bereiten, er wußte aber nicht, was ich wollte. Was blieb mir übrig, als mit ihm den Lasso, der noch immer am Thurm hing, hinanzuklettern. Die Ausführung des Gedankens war das Werk eines Augenblicks, der folgende sah uns schon oben am Thurme. Der Obervater war herzlich erfreut über meinen Edelsinn und reichte mir die Hand. Ahnungslos wollte ich sie annehmen, bedachte aber zu unser Beider Verderben nicht, daß ich mit derselben Hand, die ich ihm geben wollte, den Lasso hielt, und ehe wir uns versahen, waren wir schon unterwegs nach unten. Doch ich verliere meine Kaltblütigkeit nie. Ich erinnerte mich, während wir so niedersausten, daß der Thurm aus rauhen Blocksteinen gebaut war und daß ich vorhin tiefe Fugen zwischen den einzelnen Steinlagen bemerkt hatte. Darauf baute sich mein Plan. Ich mußte mit den Zehen, die bei mir so feinfühlig sind wie die verwöhnteste Zungenspitze, eine solche Fuge zu fassen versuchen. Hatte ich die erste, dann mußte sich die Schnelligkeit, mit der unsere Körper niedergingen, vermindern, und je mehr Fugen ich faßte, um so langsamer werden. Da fühlte ich einen Vorsprung, ich trat fest zu und spürte die Wirkung. Bei der nächsten Fuge wiederholte ich meinen Versuch und schließlich befanden wir uns auf einem so langsam absteigenden Aste, als wenn wir eine Treppe hinunterschritten. Heil und unversehrt kamen wir wieder in den Sitzungs-

saal, wo sich unterdessen ein großer Tumult erhoben hatte. Das wußte ich schon vorher: Lindsay und Hadschi Halef waren sich wieder in die Barthaare gerathen, und dabei hatte der Lange dem Pitt an der rechten Seite ein Haar ausgerissen. Darüber war der Pitt natürlich sehr erbost, weil er keine Gleichheit vertragen konnte. Wie meine Leser schon hinlänglich aus meinen früheren Reiseromanen wissen, zählte der Schnurrbart meines kleinen Hadschi an der rechten Seite vier Haare, während die linke nur drei aufwies. Nun hatte Lindsay ihm diese schöne Ungleichheit zerstört und darüber hatte Hadschi das Tuppen aufgegeben. Der weise Rath war aber von dem schönen Spiele so entzückt, daß er Fortsetzung verlangte und zwar in recht stürmischen Interpellationen, die gerade bei unserem Eintreten zu einem wahren Orkan angewachsen waren. Der Obervater übersah die Lage und mit der ihm eigenen Sicherheit und Ruhe stand er plötzlich wieder an seinem Stuhle und läutete die Glocke. Ruhe trat plötzlich ein, und wie wenn nichts vorgefallen wäre, verkündete er, der eben verhandelte Punkt der Tagesordnung: „Beschieferung der Rathhausthürme" sei erledigt und er gehe zu dem folgenden: „Plan zur Errichtung eines Baakaufdenkmals" über. Froh über den der Stadt soeben geleisteten Dienst erbot ich mich, das Ungeheuer, von dem ich schon so viel gehört, zu fangen und nach dem lebenden Modell ein Denkmal zu errichten. Ich kann ja Alles, spreche alle Sprachen, male, komponire, dichte, warum sollte ich nicht auch meißeln können. Man willigte ein und versprach mir, bis nach vollbrachter That im Sitzungssaale verharren zu wollen, zum größten Entsetzen der Herren Schreiber an dem kleinen Tische, die mich ingrimmig anschauten, wie ich an ihnen vorüberschritt. Ich übergab meinen Rih, meine Waffen, kurz alles, was ich an mir trug, meinen Gefährten und machte mich auf den Weg. Das Baakauf hatte schon sein Lager, das es in einem finstern, von heißen Wasserdünsten brodelnden Felsenkessel aufzuschlagen pflegte, verlassen, denn ich hörte es von ferne schnaufen und stöhnen. Es lief mir nicht aus der Welt, und darum machte ich erst einen kleinen Umweg zu seinem Lager. Ich hatte nämlich, als wir an dem großen Denkmal eines großen Kaisers vorübergeritten waren, gesehen, daß der arme, durstige Jüngling, der den Becher in das aus dem Felsen sprudelnde Wasser hielt, nie zu Ende kam, — das Wasser floß so spärlich. Die Quelle aber, von der er trinken wollte, sprudelte in jenem Felsenloch, wo das Baakauf über Tag hauste, und das Ungethüm hatte durch seine Körperschwere die Bleirohre, durch die das Wasser floß, zusammengedrückt. Nur durch einen starken Gegendruck konnten sie wieder frei werden. Ich sammelte deßhalb die Zugluft, die unter der Wandelhalle am sog. Eisenbrunnen, der heißen Quelle nebenan, zu blasen pflegt, eilte damit zu dem Kessel und ließ sie in die Rohre sausen. Die Wirkung blieb nicht aus. Wie ich das Ohr etwas vom Kopfe bog, — ich höre ja bekanntlich Gras wachsen, — da hörte ich es rauschen und strömen und plötzlich auch einen gellenden Hülfeschrei: der Jüngling war in Gefahr, zu ertrinken! Dem konnte ich aber nicht beispringen, er mußte sich selber helfen, denn ich hörte das Baakauf herankommen. Ich stürzte ihm entgegen, Ketten rasselten an dem Halse des einem großen Kalbe ähnelnden Ungeheuers, zwei feurige Augen glotzten mich an, ein langer Schweif schleppte über die Erde. Es wollte sich auf mich stürzen, da stieß ich einen leisen Fluch aus, nur so zwischen den Zähnen. Das Baakauf hatte ihn aber gehört, — ich pfeife nämlich außerordentlich deutlich durch die Zähne — drehte sich um und lief davon. Wie man mir aber erzählt hatte, war dem Thiere nur beizukommen, wenn es sich einem auf den Rücken setzte. Ich lief also schleunigst nach und pfiff eine andere Weise: Ich griff zu dem Mittel, mit dem ich auch meinem Rih Muth einzuflößen pflege. Ich betete die elfte Sure aus dem Koran, erst leise und nur für mich. Das wirkte schon, schnaufend und blökend wie ein Kalb wandte sich das Baakauf gegen mich, richtete sich auf und wollte sich auf mich stürzen. Noch schien es mir aber nicht genug gereizt zu sein, und darum betete ich lauter, erst nur in einer Sprache, dann in zweien, in dreien und so weiter, schließlich in allen erdenklichen Sprachen zusammen, so daß mein Gegner in die höchste Wuth gerieth und mir auf den Nacken

sprang. Jetzt galt es, Kraft und Ausdauer zu zeigen. Die schwere Last preßte mir den Angstschweiß aus; ich fürchtete schon zusammenzubrechen, da merkte ich, daß das Baakauf — kurzathmig war. Ich mußte versuchen, es zu erdrosseln und zwar mit den Ketten, die an seinem Halse hingen. Ich faßte sie, schlang sie um meine Brust, klemmte meine Arme wie zwei Hebebäume dazwischen, bis das Ungethüm an zu röcheln fing. Heißer, schwefliger Athem drohte mich zu ersticken, aber ich merkte, daß es zu Ende ging und drückte nur noch stärker. Da noch ein letztes Aufstöhnen, und eine schwere leblose Masse drückte mich zu Boden. Mit meiner Bildhauerei war es nun aber vorbei, ich war zu müde und sann deshalb auf einen anderen Plan: Ich wollte den Eburonen einen Denkmalsschabernack spielen. Ich schleppte die Last, so wie sie auf mir hing, zu dem freien Platze auf dem Büchel, pfiff Lindsay und Hadschi Halef und weihte sie ein. Sie verwunderten sich höchlichst über das Ungeheuer, Lindsay grinste und der kleine Halef riß sich vor Vergnügen ein Haar aus der linken Bartseite, so daß die Ungleichheit wieder hergestellt war. Dann stürzte er zum Rathhaus und holte den weisen Rath. In langem Zuge kamen sie an. Ich kauerte schnell unter der Last zusammen, daß ich bei dem fahlen Schein des Mondes wie ein Felsblock aussah, stemmte die Vorderfüße des Baakaufs auf meine Schultern und harrte schweigend des Staunens und Verwunderns, das nun anhob. Man pries mich als den Retter der Stadt und versprach, mir auch ein Denkmal setzen zu wollen. Man fragte meine Gefährten, wo ich geblieben, die aber schwiegen und ließen mich geduldig zuhören. Als man zu Ende war, man brauchte das Denkmal ja nicht einmal zu enthüllen, begann man sich zu verlaufen. Nur einer, ein großer „kraußer" Mann — sehr gelehrt, wie ein Professor sah er aus — mit einer Brille vor den Augen, der zufällig vorbeikam, blieb stehen, wie vor einer Vision. Er zog ein Buch aus der Tasche, zeichnete was hinein und ging. Aha, dachte ich, jetzt ist das Modell bei dem da fertig. Ich befreite mich von meiner Last, meine Gefährten halfen mir, ein langes Loch graben, wir legten das Ungethüm hinein, setzten das Pflaster wieder in Stand und ritten schweigend zum Thor hinaus. Der kleine Hadschi war der Erste, der das große Schweigen unterbrach. Er begann mein Lob zu singen, ich aber, der ich mich nie selbst rühme, noch auch von Anderen mich rühmen hören will, rief unwillig:

(Fortsetzung folgt.)

n. Kermess än Fastelovvend.

Wenn vür en Oche der Fastelovvend net mieh heue,
Wat sou os dörch et Johr dann wahl angesch noch freue?
Wienieh kann sich ens vermaache esu reäht Jeddermann,
Vazeära datt de Kermess geä Vermaach mieh hat an?
Dat es nun vörbei met de Kermess, Uehr hat et gehuht,
Vana datt der Stadtroth sich met de Kermess bemuht.
Wie die Heäre sich de Köpp allemol zerbreiche en deäge,
För de Kermesse va ganz Oche beieneä duhn ze leäge.
Vana datt se an de Volksfeste eröm schnigge än schave,
Van duw an sönd ouch ons au Kermesse begrave.
Die neu Stadtkermess, nu schwitt mich, ich well net derva kalle,
Die kann, glöuv ich, sällevs genge us der Stadtroth gefalle.
De au Kermesse dat wor, ich sag et op Iehr
För der Oecher noch ömmer et grüsste Pläsier.
Wenn Enge hau Vettere, off Niehte, off esugar Tante,
Off söns op et Land hau noch bure Verwandte:
Die freuede sich dorop secher vörus at et ganz Johr,
Weäge datt dann der Flam än de Tuht got gerohne en wor.
Aen elier för de Kenger wat wor dat e Pläsier,
Wenn et heisch: de Kröem die komme nun at wier!
Aen sosse vür öm Kermess op en oht wackelig Karresell
Off genge vür ens an et Driehnbrett bei eson Krommamsell,
Dann wore vür noch glöckliger en de dumolige Zitt,
Aels wenn hüi 'ne Engeländer op ene Muleäsel litt.
Geng me fröger dörch Oche op esone aue Kermessdag,
Dann hau mer at Spass an die Angere hönn Vermaach.
Aen weä denkt net met Wiehmott an der aue Oecher Bend
Met si ganze Spektakel än et ganze Ramänt,
Ja Lüi glöuvt mich, dat wore noch duw gölde Zitte
Wie der Stadtroth noch sällevs heil sing Kermessvisitte.
Et gov en Zitt, secher, ich kann se hüi net vergeisse,
Wo ich sällevs mit ene Stadtroth open Driehn han geseisse
Duw genge vür noch kicke de Kamiele än de Beäre,
Doch dat oht Vermaach dat es hüi nüs mieh för Heäre. —
Aen düege se os ouch noch die neu Stadtkermess klaue:
Dann bruche vür mär noch der Fastelovvend ze haue.
Dämm welle vür nun monter än löstelig fiehre,
Denn der Oecher de helt sing Volksfeste en Iehre.